

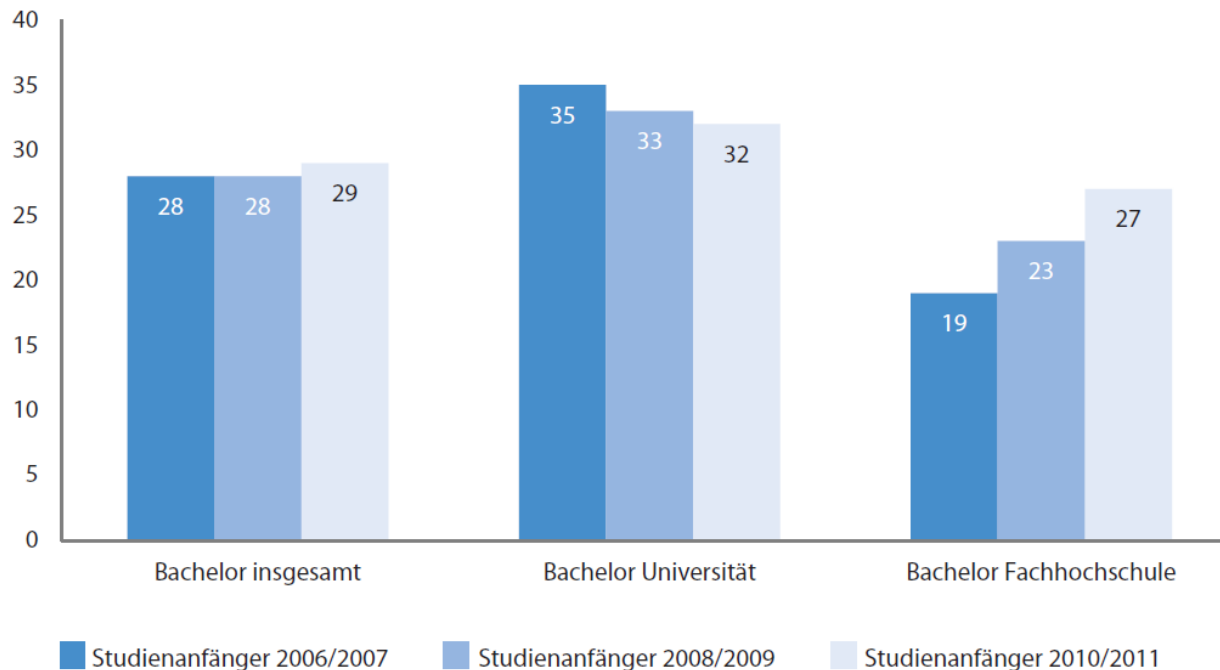
Studienabbruch revisited – Studierendentypen und Studienerfolg



Sabine Fromm, Andrea Rülling
Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm

Studienabbruchquoten an deutschen Hochschulen (Messkonzept DZWH)

Entwicklung der Studienabbruchquoten für deutsche Studierende im Bachelorstudium nach Hochschulart*
Bezugsgruppe Absolventen 2010, 2012 und 2014, Angaben in Prozent



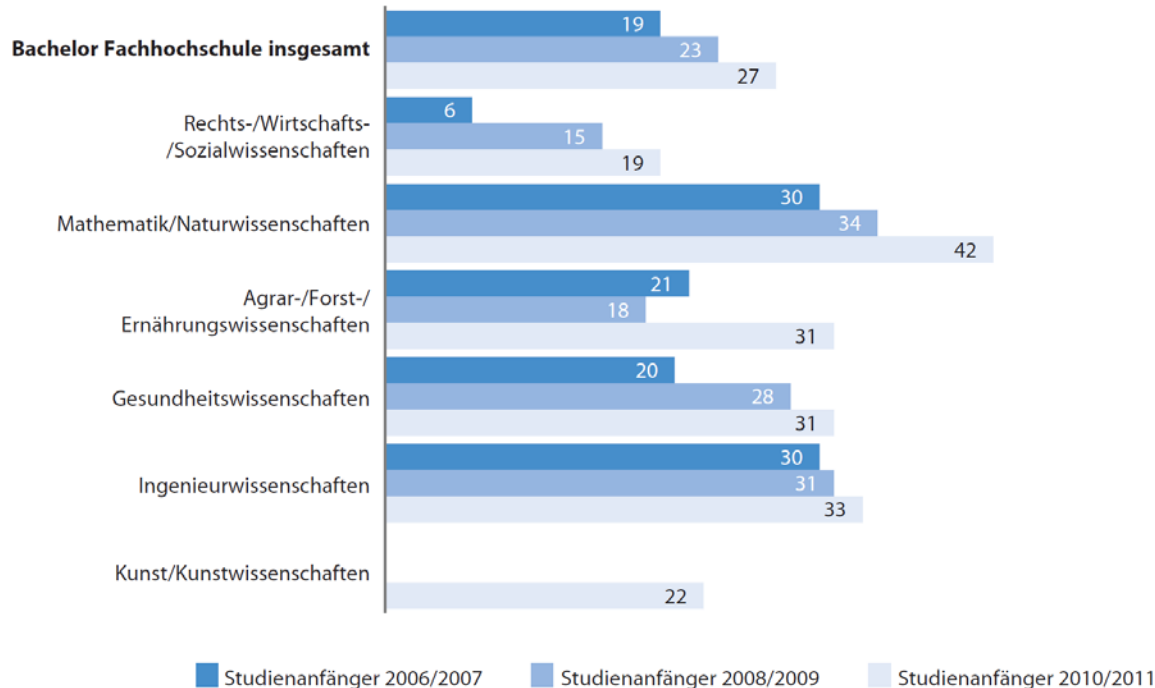
Studienabbrecher (DZHW):

- Kohortenvergleich Abschlussjahrgang mit korrespondierenden Startjahrgängen
- Stud. mit deutscher Staatsang.
- Immatrik., die Erststudium nicht abschließen; keine Wechsler

Quelle: Heublein et al. 2017: 263

Studienabbruchquoten nach Fächergruppen an Fachhochschulen (Messkonzept DZHW)

Studienabbruchquoten deutscher Studierender in Bachelorstudiengängen an Fachhochschulen nach Fächergruppen
Bezugsgruppe Absolventen 2010, 2012 und 2014, Angaben in Prozent






Quelle: Heublein et al. 2017: 267



DZHW-Studienabbruchstudie 2016

Motive eines Studienabbruchs

3 wesentliche Motivgruppen (Heublein et al. 2017)

- Leistungsprobleme (30%): 
- Mangelnde Motivation (17%): 
- (Um-)Orientierung auf praktische Tätigkeit/Ausbildung (15%): 

Weniger wichtig:

- Finanzielle Probleme (11%): 
- Persönliche Gründe, u.a. Krankheit (10%) 
- Berufliche Alternativen, Studienorganisation und –bedingungen (6%)

Studienabbruch als multifaktorieller Prozess

Studienabbruch als Prozess, der sich in Abhängigkeit von verschiedenen, vielfach miteinander zusammenhängenden Einflussgrößen entwickelt (z.B. Brandstätter et al. 2006; Heublein et al. 2017: 11 ff.; Mäkkinen et al. 2004; Sarcletti/Müller 2011; Tinto 1988):

- Unterschiedliche zeitliche Lagerung der Einflussfaktoren
 - Dem Studium zeitlich vorgelagert: soziodemografische, bildungsbiografische Merkmale, Fachwahl, Studienmotivation
 - Während des Studiums: Ausmaß der Integration in die Hochschule als akademisches und soziales System, Studierverhalten, Leistungsfähigkeit und psychische Ressourcen, Alternativen bzw. Einschränkungen
- Individuelle und institutionelle Faktoren
 - Individuelle Faktoren: z.B. Leistungsfähigkeit, Interesse, Adaption an Hochschule
 - Institutionelle Faktoren: z.B. Transparenz der Anforderungen, Gestaltung der Studieneingangsphase, Modulstruktur

Studienabbruch und Heterogenität der Studierenden

Wachsende Heterogenität der Studierenden:

- Soziodemografische Merkmale, Bildungsbiografien und Lebenslagen
 - Studienbezogene Heterogenität : gruppenspezifische Unterschiede in Hinblick auf Studienmotivation, Erwartungen an das und Einstellungen zu einem Studium (Berthold/Leichsenring 2012; Leichsenring/Sippel/Hachmeister 2011; Mäkkinen 2004)
- ⇒ Wie können Hochschulen unter Berücksichtigung dieser „doppelten Heterogenität“ den Adaptionprozess der Studierenden unterstützen?
- ⇒ Zentralität des Adaptionprozesses in der Studieneingangsphase

Fragestellung

- Welche Typen von Studierenden lassen sich in der Studieneingangsphase hinsichtlich Studienmotivation und Bewältigung des Adaptionsprozesses unterscheiden?
- Welche Effekte studienbezogener und sozialstruktureller Heterogenität lassen sich auf Indikatoren des Studienerfolgs wie Noten, erreichte ECTS-Punkte und schließlich den erfolgreichen Abschluss des Studiums feststellen?

Daten

- Survey-Daten des Studierendenpanels
 - Betrachtete Kohorte: Studienanfänger im WS 2015/16 (n = 3.044); nur BA-Studiengänge (24 Studiengänge)
 - Mehrere Befragungswellen zu Studienmotivation, Fachwahl, Einschätzung der Bewältigbarkeit, Studierverhalten, Selbsteinschätzung des Leistungsstandes, soziodemografische und bildungsbiografische Daten (z. B. Erststudierende, Studier- und Prüfungsverhalten)
 - Online-Befragung
 - Welle 1: Dezember 2015, n = 740
- Hochschulinterne administrative Daten aus dem Campusmanagementsystem
 - Soziodemografische und bildungsbiografische Daten
 - Daten zum Studienfortschritt
 - Kohortenbildung der jeweiligen Studienanfänger zum 15.11. und 15.05. (Ausschluss von Drop Outs in den ersten Wochen)
 - Auf dieser Basis tagesaktuelle Standardberichte möglich -> Studienverlaufsmonitoring der TH

Verknüpfung mittels codierter Matrikelnummer (auf freiwilliger Basis) (n = 532)

Methodisches Vorgehen

- Faktorenanalyse zur Konstruktion von Variablen zur Messung studienbezogener Heterogenität
- Clusteranalyse (Two Step Cluster) auf Basis dieser Variablen zur Identifikation von Studierendentypen
- Deskriptive Analyse und Beschreibung der Cluster auf Basis der Variablen zur studienbezogenen Heterogenität und zur sozialstrukturellen Heterogenität
- Analyse von Effekten der studienbezogenen Heterogenität (Clusterzugehörigkeit) und sozialstrukturellen Heterogenität auf den Studienabbruch (Logistische Regression)

Clustervariablen zur studienbezogenen Heterogenität

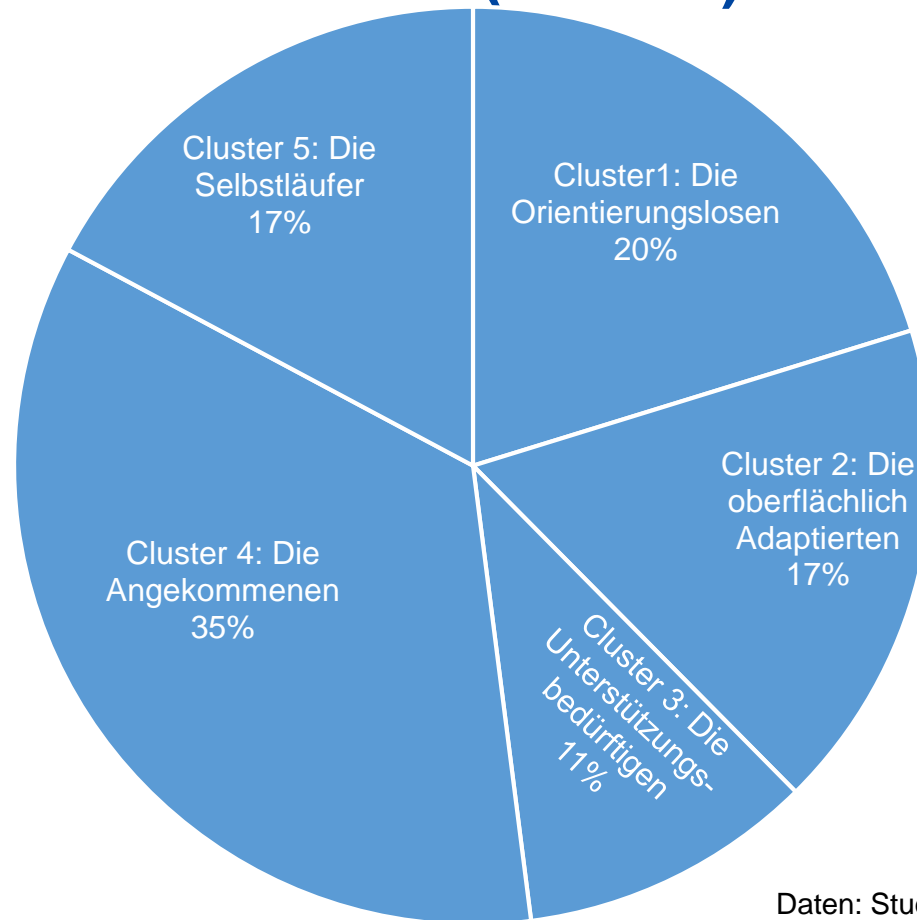
Clustervariablen (Faktoren)

- **Intrinsische Motivation der Studienfachentscheidung:** Fachliches Interesse, Weiterentwicklung, Selbstverwirklichung
- **Extrinsische Motivation der Studienfachentscheidung:** Erwartung von Studiererträgen wie Gehalt, Karriereoptionen, Prestige
- **Soziales Klima:** Bewertung der sozialen Atmosphäre (unabhängig von eigenen Kontakten)
- **Soziale Integration:** Einbindung in soziale Aktivitäten der Hochschule (auch informell)
- **Akademische Integration:** 2 Komponenten: a) Anpassung an und Verinnerlichung von Normen und Werten des Wissenschaftssystems, b) Empfinden von Zugehörigkeit zum Wissenschaftssystem als sozialem System
- **Bewältigbarkeit:** Überzeugung, das Studium bewältigen zu können
- **Zufriedenheit mit der Studienorganisation:** Aufbereitung, Abstimmung, Transparenz von Lehrveranstaltungen und Anforderungen
- **Wunsch nach Individualisierung:** Wunsch nach einem angepassten Studienangebot und umfassender Betreuung

Clustervariable (Sonstige)

- **Vorliegen von Abbruch-/Wechselgedanken:** Fach- oder Hochschulwechsel, Abbruch des Studiums

Studienbezogene Heterogenität: Verteilung der Studierenden auf die Cluster (n = 512)



Daten: Studierendenpanel der TH Nürnberg

Studienbezogene Heterogenität: Clusterprofile

	Cluster 1 Orientierungslose	Cluster 2 Oberflächl. Adaptierte	Cluster 3 Unterstützungs- bedürftige	Cluster 4 Angekommene	Cluster 5 Selbstläufer	Insgesamt
	MW (SD)	MW (SD)	MW (SD)	MW (SD)	MW (SD)	MW (SD)
Akademische Integration	3,1 (0,66)	3,9 (0,56)	3,3 (0,47)	3,9 (0,42)	4,5 (0,38)	3,8 (0,68)
Soziales Klima	3,3 (0,88)	4,0 (0,65)	2,8 (0,69)	3,8 (0,60)	4,6 (0,34)	3,8 (0,82)
Individualisierung	3,8 (0,63)	2,8 (0,75)	3,8 (0,76)	3,1 (0,68)	2,4 (0,66)	3,2 (0,85)
Bewältigbarkeit	2,2 (0,64)	3,2 (0,68)	2,4 (0,66)	3,2 (0,60)	3,5 (0,63)	3,0 (0,78)
Zufriedenheit StudienOrga.	3,1 (0,66)	3,7 (0,48)	3,3 (0,69)	3,7 (0,46)	4,0 (0,51)	3,6 (0,62)
Soziale Integration	2,9 (0,95)	3,5 (0,90)	2,4 (0,77)	3,3 (0,72)	3,9 (0,83)	3,2 (0,92)
Intrinsische Motivation	3,5 (0,81)	3,8 (0,66)	3,9 (0,62)	4,1 (0,52)	4,2 (0,49)	3,9 (0,66)
Extrinsische Motivation	3,6 (0,89)	3,0 (0,94)	3,3 (0,98)	3,5 (0,87)	3,0 (0,97)	3,3 (0,94)
	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent	Prozent
Nachdenken Fachwechsel	63	55	0	0	0	22
Nachdenken Studienabbr.	64	44	0	0	0	21

(Nur Merkmale, die zur Clusterbildung verwendet wurden, Sortierung nach Bedeutung absteigend, in allen Fällen $p < 0,001$; $n = 507$)

Daten: Studierendenpanel der TH Nürnberg

Sozialstrukturelle und bildungsbiografische Heterogenität: Clusterprofile

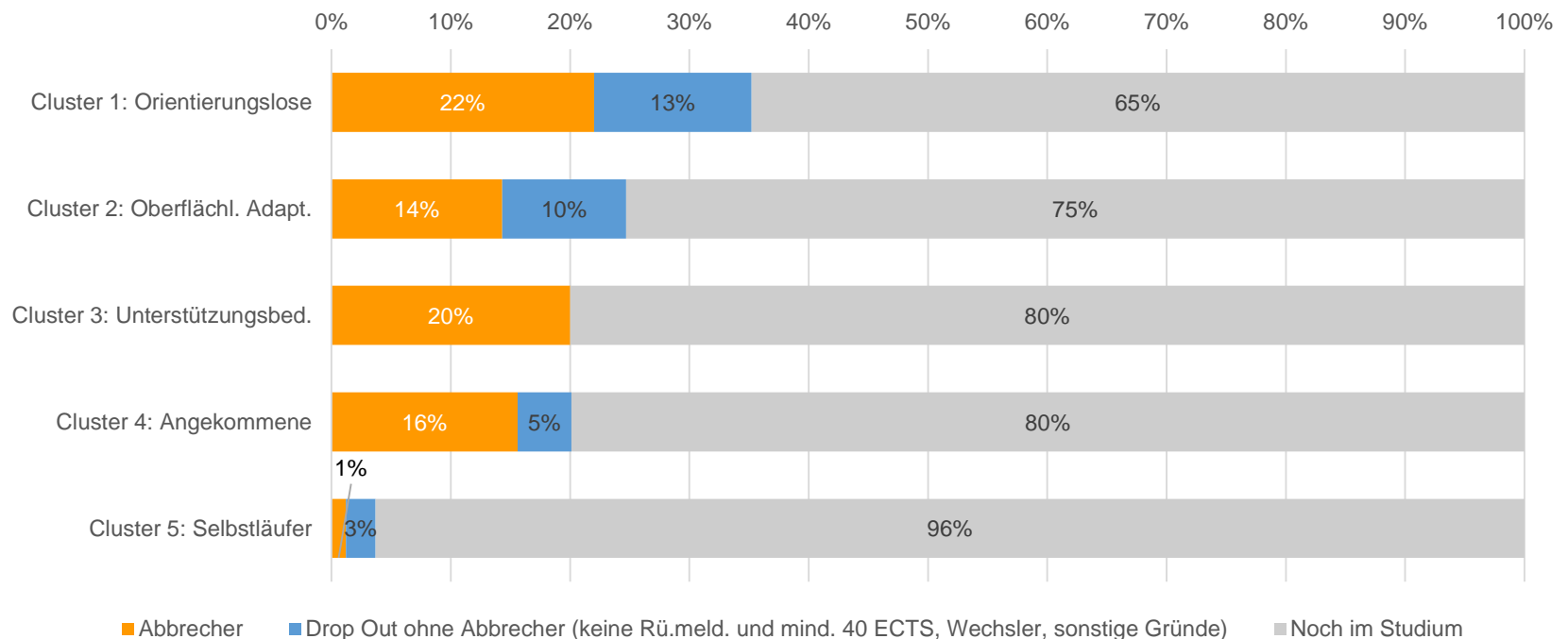
	Cluster 1 Orientierungslose (Anteil im Cluster in %)	Cluster 2 Oberflächlich Adaptierte (Anteil im Cluster in %)	Cluster 3 Unterstützungs- bedürftige (Anteil im Cluster in %)	Cluster 4 Angekommene (Anteil im Cluster in %)	Cluster 5 Selbstläufer (Anteil im Cluster in %)	Alle Befragten
Geschlecht männlich**	54	49	70	57	37	53
Migrationshintergrund*	31	18	43	24	22	26
Fam. Hintergrund: Erststud.	47	37	38	42	41	42
HZB = aHR*	44	45	42	42	52	45
Stud. mit Beh./Chron. Erkr.*	17	10	11	6	7	10
Studienfachwechsler	16	21	24	16	21	19
Wunschfach***	66	68	90	91	99	83
HZB-Note***	2,5 (0,61)	2,5 (0,61)	2,8 (1,0)	2,4 (0,64)	2,3 (0,53)	2,5 (0,67)
Alter bei Imma. **	22,7 (5,11)	21,0 (3,19)	23,1 (4,77)	21,9 (4,17)	20,9 (3,21)	21,8 (4,18)
Zeitl. Differenz Jahr HZB**	2,5 (4,41)	1,34 (2,13)	2,5 (3,12)	1,6 (2,83)	1,0 (1,73)	1,7 (3,05)

* p < 0,05, ** p < 0,01, ***p < 0,001

Daten: Studierendenpanel der TH Nürnberg

Clusterzugehörigkeit und Studierendenstatus (bis Ende 5. Semester)

- Abbrecher: Aufgabe, endgültig nicht bestanden, keine Rückmeldung & < 40 ECTS
- Drop Out ohne Abbrecher: keine Rückmeldung und mind. 40 ECTS, Wechsler, Sonstige Gründe



Daten: Studierendenpanel der TH Nürnberg

Studienbezogene und sozialstrukturelle Heterogenität als Determinanten des Studienabbruchs (Logistische Regression: Odds Ratios; Sig.)

Unabhängige Variablen	M1	M2	M3
Clusterzugehörigkeit (Ref.kat.: Cluster 5: Selbstläufer)			
Cluster 1: Orientierungslose	19,959*	15,095*	15,942*
Cluster 2: Oberflächlich Adaptierte	14,898*	15,342*	14,131*
Cluster 3: Unterstützungsbedürftige	12,529*	6,598+	4,841+
Cluster 4: Angekommene	9,660*	8,445*	8,623*
Geschlecht (Ref.kat.: weiblich)		2,190*	-
MigH (Ref.kat.: kein MigH)		2,969**	2,216*
Alter bei Immatrikulation		1,057+	1,120+
Behinderung/chron. Erkrank. (Ref.kat: keine)		-	-
Fam. Hintergrund: Erststud.			2,252*
Note HZB			3,061**
Zeitl. Abstand HZB/Imma.			-
-2LL	272,901	251,683	225,926
Pseudo R ² (Nagelkerke)	0,150	0,240	0,343

Kontrollvariable: Studiengangsguppe

***p<0,001, **p<0,01, *p<0,05, +p<0,1; - = nicht signifikant;

Abhängige Variable:

- „1“ Studienabbruch (bis inkl. 5. Semester)
- „0“ noch im Studium

(Keine Berücksichtigung von Hochschul- oder Fachwechslern)

Daten: Studierendenpanel der TH Nürnberg

Zusammenfassung

- Studierende sind nicht nur durch sozialstrukturelle und bildungsbiografische, sondern auch deutlich durch studienbezogene Heterogenität gekennzeichnet
- Diese zeigt sich u.a. in einem mehr oder weniger gelingenden Adaptionsprozess in der Studieneingangsphase
- Sozialstrukturelle und bildungsbiografische Merkmale hängen teilweise signifikant mit studienbezogener Heterogenität zusammen, jedoch nicht besonders stark
- Studienbezogene Heterogenität hat einen starken Einfluss auf den Studienerfolg (hier: Studienabbruch), der auch dann bestehen bleibt, wenn man sozialstrukturelle und bildungsbiografische Merkmal berücksichtigt
- Bei gleichzeitiger Berücksichtigung sozialstruktureller und bildungsbiografischer Merkmale sind von letzteren vor allem bedeutsam: Migrationshintergrund (+), Nicht-akademischer familiärer Hintergrund (+) und Note der HZB (++)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!